



Abend-

Zeitung.

71.

Mittwoche, am 24. März 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Lh. Winkler [Lh. Hell.]

Mutterliebe.

So manchen Wunsch sah ich verwehen,
Und manchen Hoffnungstrahl zergehen
Im Sturme dieser Erdennacht;
Doch tröstend von dem Lenzgestade
Der Jugend, meinem Dulderpfade,
Erinnerung durch Thränen lacht.

Denn ich darf dem Bewußtseyn leben,
Wenn schmerz erfüllt die Pulse beben,
Daß eine Mutter mich geliebt;
Wie heiter flossen meine Tage,
Kein wie die gold'ne Zeit der Sage,
Von keiner Wolke noch getrübt.

Der Kummer schloß in seinen Tiefen,
Und keine herben Seufzer riefen
Den martervollen Zweifel wach,
Der mir in meinen spätern Tagen
Zu Grabe manches Glück getragen
Und manche Hoffnungblüthe brach!

O, jene Tage sel'ger Wonnen,
Die wie ein flücht'ger Strahl zerronnen
Im Nebel der Vergangenheit;
Wo lern' ich Worte, sie zu schildern,
Wo find' ich Farben zu den Bildern
Empfundener Glückseligkeit?

Als ich empor zur Mutter blickte,
Mit meinem Blicke sie entzückte
Und innig, enger sie umschloß —
Um aus den ätherblauen Augen
Den sanften Himmelstrahl zu saugen,
Der liebend sich um mich ergoß.

Als ihre Brust, die mich umfangen,
Die jungen Rosen meiner Wangen
Mit ihren Liebeswogen hob,

Und mit dem Kuß der Kindesliebe
Der treue Kuß der Mutterliebe
Zu einem Kusse sich verwob!

O, spricht mir nicht von Seligkeiten,
Die jene Welten uns bereiten,
Von einem Lohn der Tugend nicht;
Wir haben ihn voraus empfangen;
Das höchste Glück, das wir erlangen,
Ist nicht bei jenem Sternenlicht.

Es lebet in dem edlen Triebe
Der ewig heil'gen Mutterliebe,
Die uns mit ihrem Blute nährt;
Die uns're ersten Thränen lindert,
Die ersten Schmerzenswehen mindert
Und uns're ersten Seufzer hört.

Und weiter, in den Irrgewinden
Des Lebens, wenn sich Leiden finden,
Uns engelmild zur Seite weilt;
Und jede Sorge von uns wendet,
Und jeder Wunde Balsam spendet,
Und jedes Schicksal mit uns theilt.

Wenn dann die Welt uns ausgeschieden,
Berglommen jener schöne Frieden,
Der in dem Busen einst gelebt;
Wenn wir die hehren Ideale,
Nach denen wir in diesem Thale
Des Jammers, hoffnungslos gestrebt,

Zerrinnen seh'n in dunklen Wogen,
Die dräuend sich um uns gezogen,
Und überfluten uns mit Schmerz;
Wo finden uns're trüben Blicke
Noch einen Ankerplatz dem Glücke?
Am liebereichen Mutterherz!

Drum nieder in den Staub, Millionen!
Ihr könnt mit keinem Danke lohnen,
Was Euch die Mutterliebe gab;